

vhw

München jetzt Mitglied im vhw

Ein Interview mit Gregor Jaroschka von der zentralen Fortbildungsabteilung der Landeshauptstadt

Das Interesse an einer Partnerschaft mit dem vhw ist ungebrochen hoch und lässt die Zahl der Mitglieder seit Jahren kontinuierlich wachsen. So verzeichnete der vhw in den beiden zurückliegenden Jahren 112 Neuzugänge, was die Gesamtzahl der Mitgliedschaften auf 2270 ansteigen ließ. Im Jahr 2024 durfte der vhw nun München als neues Mitglied begrüßen. Die bayerische Landeshauptstadt nutzt schon seit vielen Jahren intensiv das breite Fortbildungsangebot des vhw. Über 2000 Veranstaltungsbuchungen sind so in den zurückliegenden zehn Jahren eingegangen. Künftig werden nun die etwa 43.000 aktiv Beschäftigten Münchens bei der Buchung der praxisorientierten und hochwertigen Fortbildungsveranstaltungen von den ermäßigten Mitgliederpreisen profitieren können. Darüber hinaus unterstützt München mit seiner Mitgliedschaft den vhw bei seiner engagierten Arbeit, mit der er sich für eine nachhaltige Stadtentwicklung und die Leistungsfähigkeit der Kommunen einsetzt. Die Anmeldung zur Mitgliedschaft im vhw war uns Anlass, einmal nachzufragen, was sich im Bereich kommunaler Fortbildung in München gerade verändert und welche Gründe zur Mitgliedschaft im vhw führten. Wir sprachen darüber mit Gregor Jaroschka (G. J.) aus dem Personal- und Organisationsreferat, POR-2/23 SC Personalentwicklung.

vhw: Herr Jaroschka, in der Verwaltung der Landeshauptstadt München arbeiten etwa 43.000 Beschäftigte. Sie haben eine eigene Seite und den Ansatz, dass München die attraktivste und modernste Arbeitgeberin im öffentlichen Sektor werden möchte. Was gehört für München in Sachen Personalentwicklung alles dazu, dies auch werden zu können?

G. J.: Bei der Landeshauptstadt München arbeiten, wie Sie gesagt haben, rund 43.000 Beschäftigte in völlig unterschiedlichen Aufgabenbereichen. Eine gute Personalentwicklungsarbeit ist für die persönliche Weiterentwicklung unserer Kolleginnen und Kollegen zentral, aber eben auch notwendig, um das extrem breite Aufgabengebiet abzudecken. Dabei ist es uns sehr wichtig, auf die individuellen Bedürfnisse der Beschäftigten einzugehen. Wie kann das bei 43.000 Personen gelingen? Die Führungskraft und die einzelne Mitarbeiterin bzw. der einzelne Mitarbeiter stellen jeweils den individuellen Personalentwicklungsbedarf fest und suchen die passenden PE-Maßnahmen heraus, legen also einen Personalentwicklungsplan fest.

Um den zu bedienen, ist es für die städtische Personalentwicklung entscheidend, möglichst breit aufgestellt zu sein. Und zwar sowohl was Themen als auch Formate angeht – vom klassischen Präsenz- oder Webseminar über Großveranstaltungen, individuelles Coaching, kollegiale Fallberatungen bis hin zu einem breiten E-Learning-Angebot und vielem mehr. Natürlich verfügen wir auch über Angebote zur Weiterqualifizierung. Der interne Aufstieg in den gehobenen und höheren Dienst, Fachkarrieren und eine starke Führungskräfteentwicklung gehören unter anderem dazu. Ein großer Teil unseres Angebots geschieht inhouse. Bei fachlich sehr spezifischen Fortbildungsan-

geboten greifen wir aber auch auf externe Angebote, wie etwa die des vhw, zurück.



Abb. 1: Rathaus der Landeshauptstadt München (Foto: Nagy/Presseamt München)

vhw: Die neue Generation, die die der Boomer ablösen wird, erwartet neue Lernformen, wie verfügbares, abrufbares Wissen nach Bedarf und Fortbildungsformate, die zeit- und ortsunabhängig genutzt werden können. Welche Erfahrungen hat die Kommune dazu?

G. J.: Zeit- und ortsunabhängig abrufbares Wissen ist eigentlich nichts Neues. Die Stadt München verfügt schon lange über eine sehr breite Bibliothek. Das klassische Buch gibt es immer noch. Wir stellen aber die meisten Informationen und Lerninhalte mittlerweile digital bereit und nutzen hierzu unser Intranet, unser Learning-Management-System und dann, recht altmodisch, gern auch mal die Netzlaufwerke innerhalb einzelner Abteilungen.



Über unser Learning-Management-System stellen wir ein breites E-Learning-Programm im Sinne von computer-based Trainings zu vielfältigen Themen zur Verfügung. Da kommen dann zeit- und ortsunabhängig aufrufbare Inhalte mit attraktiver und didaktisch sinnvoller Aufbereitung zusammen. Wir bauen dieses Angebot immer weiter aus, mit Lösungen vom Markt und mit eigenen Entwicklungen.

Schließlich gibt es noch das Internet als Informationsquelle. Hier ist der Nachteil, dass es natürlich nicht behutsam von uns vorkuratiert werden kann. Aus dem Internet sinnvolle Informationen einzuholen, fordert eine gewisse Informationskompetenz. Genau dazu bieten wir Seminare an, zum Beispiel zur Onlinerecherche mit Suchmaschinen. Das wird sehr gut angenommen.

vhw: Die Bildungsangebote in der vhw-Fortbildung nutzen bereits schon vor der vhw-Mitgliedschaft viele Beschäftigte der Landeshauptstadt München. Unsere Fortbildungsangebote dürften also recht gut bekannt sein. Was war der Grund, sich nun für eine Mitgliedschaft im gemeinnützigen Bundesverband zu entscheiden?

G. J.: Das geht auf die Initiative eines Kollegen zurück. Die Landeshauptstadt München fördert Innovationen aus den eigenen Reihen. Das kann natürlich auf sehr niederschwelliger Ebene im Arbeitsalltag erfolgen. Das Personal- und Organisationsreferat hat aber auch eine eigene Stelle eingerichtet, die nur für Innovationsvorschläge zuständig ist, das Ideenmanagement. Hier können Kollegen ihre Verbesserungsvorschläge einreichen, die nach Umsetzung auch prämiert werden. Der Kollege bemerkte, dass wir noch nicht Mitglied sind, obwohl unsere Kolleginnen oder Kollegen regelmäßig an den Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen. Weil eine Mitgliedschaft für uns nur Vorteile hätte, reichte er den Vorschlag ein, dass wir uns um eine Mitgliedschaft bemühen sollten. Das haben wir dann in der Talententwicklung umgesetzt.



Abb. 2: Willkommen auf dem Karrierekarussell (Foto: Nagy/Presseamt München)

vhw: Als Mitglied erhält die Stadt München ab jetzt unsere sechs Mal im Jahr erscheinende Zeitschrift „Forum Wohnen und Stadtentwicklung“, die an Akteure in den Handlungsfeldern Wohnen und Stadtentwicklung gerichtet ist. Wer „darf“ sie nun lesen? Und: Gäbe es bei Ihnen den Wunsch nach einer digitalen Version?

G. J.: Im Idealfall haben alle interessierten Mitarbeitenden Zugriff darauf. Uns fallen da unsere einschlägigen Referate ein: das Kommunalreferat – die sind, ganz grob gesagt, für städtische Liegenschaften zuständig –, das Baureferat, das Referat für Stadtplanung und Bauordnung, das Referat für Bildung und Sport, sicherlich die Münchener Stadtentwässerung und das Mobilitätsreferat. Aber natürlich wollen wir Wissen immer möglichst breit streuen. Eine digitale Version wäre so gesehen ideal. Wir könnten diese dann an die jeweils zuständigen Geschäftsleitungen oder Fortbildungsbeauftragten schicken, die sie dann wiederum über ihre jeweiligen Kanäle und Verteiler unseren Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung stellen könnten.

vhw: Eine letzte Frage: Wie werden Ihre Beschäftigten von der neuen Mitgliedschaft im vhw, von der viele Mitarbeitende über Fortbildungsangebote und Forschungswissen direkt profitieren könnten, erfahren?

G. J.: Grundsätzlich nutzen wir zwei Wege, Fortbildungsmöglichkeiten und -angebote unter die Beschäftigten zu bringen. Wie bereits angedeutet, verfügt die Stadt München über ein sehr rege genutztes Intranet, das eine niederschwellige Informationsweitergabe ermöglicht. Auch wir als zentrale Fortbildungsabteilung haben eine eigene Präsenz im Intranet, die von sehr vielen Kolleginnen und Kollegen abonniert wird. Wir werden hier eine „News“ aus diesem Anlass schalten. Unsere Beschäftigten haben auch die Möglichkeit, für sie interessante Artikel zu teilen. Damit verbreiten sich Nachrichten schnell in der Belegschaft. So sind wir auch bezüglich der Mitgliedschaft verfahren.

Unser zweiter Kanal sind die Fortbildungsbeauftragten der Referate. Diese sind unter anderem für fachlich spezifische Fortbildungen zuständig, je nach Aufgabenbereich ihres jeweiligen Referats. Von denen bietet der vhw ja wirklich einige an. Die Fortbildungsbeauftragten haben wir als erste informiert, wieder über unser Intranet. Wir haben auch auf das Programm des vhw hingewiesen und gehen davon aus, dass die Information so zeitnah an die interessierten Kreise weitergeleitet wird.

vhw: Herr Jaroschka, vielen Dank für das Gespräch.